**Herbschtschtimmig.**

Nebelschwade wie wyssi Watte,

fliesse schlichend über d`Matte.

D`Sunne die bliebt eus verborge,

d`Chälti gwünnt hüt a dem Morge.

Mi Nase die schient fascht z`Veriise

dur die styffi, chalti Bise.

S`isch glich, ich muess trotz liechtem Gruuse,

z`Fuess mich bewege go voruse.

Und, wo zieht es mich denn hii?

In Äntschberg, de darf`s meischtens sy!

Wie en Magnet zieht de mich ah.

Was isch so schpeziell do dra?

Ich denke, wenn de Kärli kännsch,

es isch der liebi Zwerg, der Äntsch.

Mit dem graue, chline Maa,

han ich scho so viel Luschtigs gha.

Ich sitze mit ihm uf em Bänkli,

die Gschpräch sind für mich wie es Gschänkli.

Sie sind d`Subschtanz für mini Gschichte,

won ich deheime denn due dichte.

Au für`s Aug, isch s`Wetter klar,

hesch en Usblick wunderbar.

Mängisch chame au es Reh

bim Schybeschtand bim Grase gseh.

Und hinter dir, chaschs chum begriffe

ghörsch d`Vögel im Rebberg Lieder pfyffe.

Vor de Rebschtöck, dene leere,

ghörsch fascht der Saft im Fässli gähre.

Der Äntsch meint, das müess halt so sy,

es gäb das Johr en guete Wy!

D`Trube heige mit der Sunne

tüchtig no an Güeti gwunne.

Drumm ihr liebe Winzer-Gäscht,

gniesset hüt das Wümmet-Fescht.

Schtossed a, der Äntsch wird`s freue.

Er söll der Äntschberg guet betreue,

denn ryft au, das isch sunneklar

en guete Tropfe s`nächschti Jahr.